

## Fachkräftemangel bei MFA

Die Medizinischen Fachangestellten (MFA) sind das Rückgrat der Arztpraxis. Doch Arbeitsbedingungen, ungleiche Verdienstmöglichkeiten und Abwerbung durch Krankenhäuser und Krankenkassen haben bereits zu einem manifesten Fachkräftemangel in den Praxen geführt. Der Fachkräftemangel bei MFA bedroht immer mehr Praxen in Deutschland und führt immer häufiger dazu, dass Praxen schließen oder ihre Leistungen einschränken müssen.

### Warum besteht Fachkräftemangel in den Arztpraxen?

Die Ausbildung zur MFA liegt auf Platz 4 der beliebtesten Ausbildungsberufe im Jahr 2022; bei Frauen sogar auf Platz 1. Dennoch gilt MFA als so genannter Engpassberuf (Quelle: Bundesagentur für Arbeit). Das Institut der Deutschen Wirtschaft sieht in der IW-Arbeitsmarktforschung vom 27.01.2023 für 2026 eine Fachkräftelücke von 13.587 Medizinischen Fachangestellten.

Kliniken und Praxen konkurrieren um denselben Personalpool. Doch das komplexe Vergütungssystem im Gesundheitswesen bevorteilt die Krankenhäuser, sodass diese deutlich höhere Gehälter nach Ausbildungsende zahlen können (siehe Frage „Warum bezahlen Arztpraxen den MFA nicht einfach mehr Geld?“ und Faktencheck „Budgetierung“).

Jede fünfte MFA verlässt nach Ende ihrer Ausbildung trotz eines Übernahmeangebots ihre Ausbildungspraxis und wechselt in die stationäre Versorgung (Quelle: Zi-Praxis-Panel 2021). Viele MFA wandern außerdem zu den Krankenkassen (die nicht selbst ausbilden) ab und werden dort Sozialversicherungsfachangestellte.

In eine Umfrage des Verbands medizinischer Fachberufe (2023) gaben knapp 40 Prozent der MFA an, in den vergangenen zwölf Monaten mehrmals im Monat über den Ausstieg aus dem Beruf nachgedacht zu haben. Neben dem geringen Gehalt werden vor allem die Belastung durch steigende Patientenzahlen, zu viel Bürokratie und gestiegene Aggressivität der Patienten als Gründe genannt.

Laut Zi-Praxis-Panel 2021 ist auch die Qualität der Bewerber für eine Ausbildung zum/zur MFA eine Hauptursache des Mangels. Viele Bewerber verfügen z. B. nicht über die Mittlere Reife oder die nötigen sozialen Kompetenzen. Als Folge dessen brechen viele MFA-Azubis ihre Ausbildung wieder ab. Insgesamt sind rund ein Drittel der Praxen und MVZ in den Jahren 2017 bis 2021 von Ausbildungsabbrüchen betroffen gewesen.

Die Ausbildung zur MFA findet zum allergrößten Teil in den Praxen statt, nicht in den Kliniken. Die Praxen investieren Zeit und Geld in die Ausbildung, was sich erst langfristig (wenn ausgebildete MFA mehrere Jahre in der Arztpraxis arbeiten) bezahlt macht.

## **Wie wirkt sich der Fachkräftemangel konkret aus?**

Bei einer Umfrage der Ärzte Zeitung im Jahr 2022 wurde „Personalmangel“ nach „Digitalisierung“ als das zweitdrängendste Thema für die Ärzteschaft gewählt. Im MLP-Gesundheitsreport 2022 gaben 75 % der Praxen an, dass es schwierig bis sehr schwierig sei, Personal zu finden (2016 waren es nur 59 %). In einer Umfrage des ÄND (2023) gab über ein Drittel der Praxen an, dass die Zahl der Mitarbeiter sinke (Vorumfrage: 26 Prozent). Lediglich 14 Prozent konnten die Personalstärke ausbauen.

MFA sind essenziell für das Praxismanagement und damit reibungslose Abläufe. Fehlen MFA, können viele organisatorische und unterstützende Aufgaben nicht delegiert werden, somit bleibt weniger Arzt-Zeit für die Patienten. Laut einer Umfrage der KV Bremen ist das bereits jetzt in 57,8 Prozent aller Praxen der Fall.

Weitere Folgen können sein:

- Spezielle Behandlungen, Vorsorgeuntersuchungen oder ambulante Operationen werden verschoben
- Sprechzeiten werden verkürzt
- Leistungsangebot wird eingeschränkt
- Neupatienten können nicht mehr aufgenommen werden
- Praxen schließen (jede 5. Praxis nannte dies als reales Risiko in der Umfrage der KV-Bremen)

Zudem bindet die Personalsuche und -einarbeitung Zeit und Geld. Laut Zi-Praxis-Panel waren 63,5 % aller Vertragsarztpraxen 2019 und 2020 auf Suche nach Personal.

## **Wieviel verdient eine MFA?**

Der mittlere monatliche Bruttolohn von vollzeitbeschäftigten MFA liegt laut Bundesagentur für Arbeit bei 2.778 Euro, das sind rund 16 Euro pro Stunde. Bei den MFA unter 25 Jahren waren es jedoch lediglich 2.304 Euro, was einem Stundenlohn von 13,30 Euro entspricht.

MFA im Öffentlichen Dienst dagegen erhalten ab März 2024 einen Bruttostundenlohn von 17,34 Euro. Der Mindestlohn für qualifizierte Pflegehilfskräfte mit einer mindestens einjährigen Ausbildung steigt auf 16,50 Euro. Die AOK bietet aktuell 17,26 Euro/Stunde, die IKK 17,74 Euro als Einstiegsgehalt für MFA – zuzüglich einer Inflationsausgleichsprämie.

Der mittlere monatliche Bruttolohn von MFA, die bei gleicher Qualifikation statt in einer Arztpraxis als Sozialversicherungsfachangestellte in einer Krankenkasse arbeiten, liegt bei 4.282 Euro, also um 1.500 Euro oder mehr als 54 Prozent darüber. Gleichzeitig sind es die Krankenkassen, die bei den Honorarverhandlungen mit der Ärzteschaft auf Sparflamme schalten und damit einer höheren Vergütung der MFA in den Praxen im Wege stehen.

Der Verband medizinischer Fachberufe fordert, dass die Einstiegsgehälter deutlich über 14 Euro steigen und möglichst 17 Euro erreichen. Auch das Lohnabstandsgebot zwischen Berufsanfängern (13,22 Euro) und ungelernten Tätigkeiten (12,41 Euro) müsse beachtet werden.

## **Warum bezahlen die Arztpraxen den MFA nicht mehr Geld?**

58 Prozent der Praxen bezahlen MFA übertariflich, laut einer Umfrage des Ärztlichen Nachrichtendienstes (ÄND) Ende 2023. Zuvor waren es 54 Prozent. 74 Prozent bieten Sonderzulagen wie Weihnachts- und/oder Urlaubsgeld.

Auch die niedergelassenen Ärzte würden ihren MFA gerne wettbewerbsfähige Gehälter zahlen. De facto sind aber die wenigsten Praxen dazu in der Lage, da die seit Jahren stark steigenden Personalkosten schlicht nicht ausreichend gegenfinanziert werden. Arztpraxen können, anders als z. B. Handwerker, ihre Preise nicht selbst bestimmen und der Inflation anpassen (siehe Faktenblätter „Budgetierung“ und „Reinertrag und Arzthonorar“).

Die Einführung des Pflegemindestlohns und die unterschiedliche Refinanzierungssystematik in Klinik und Praxis führt zu einer Wettbewerbsverzerrung zulasten der niedergelassenen Ärzte. So werden beispielsweise Tarifsteigerungen im Klinikbereich vollumfänglich und gesetzlich geregelt von den Krankenkassen finanziert, während sie bei den Finanzierungsverhandlungen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) Teil der Verhandlungsmasse sind. Zwischen 2016 und 2020 stieg beispielsweise der Orientierungspunktwert für Krankenhäuser um 15,02 Prozent, für Vertragsarztpraxen dagegen nur um 6,96 Prozent. Auch bei der Vergütung stationärer gegenüber ambulanten Leistungen zeigt sich eine Schere von +18,63 zu +8,3 Prozent.

Für 2024 wurde z. B. eine Steigerung des „Budgets“ (Orientierungspunktwert, OPW) für die ambulante Versorgung um 3,85 Prozent beschlossen – nach zwei Jahren mit Rekordinflation von je über 10 Prozent, einer Erhöhung des Tarifgehalts für MFA in zwei Schritten zwischen 2022 (+ 3 Prozent) und 2023 (+ 2,6 Prozent) und einer Gegenfinanzierung von + 1,275 Prozent (2022) und 2 Prozent (2023).

Mit Wirkung ab 2025 sollen die Personalkosten im OPW zwar ein Jahr früher als bisher berücksichtigt werden, aber es fehlt dennoch ein ganzes Jahr, das die Praxisinhaberinnen und -inhaber zwischenfinanzieren müssen.

Um den Abstand zu den MFA im TVÖD aufzuholen, müsste der MFA-Tarifvertrag um 31,2 Prozent angehoben werden. Auch der Abstand bei den Einstiegsgehältern zwischen MFA und den in den Krankenkassen angestellten Sozialversicherungsfachangestellten beträgt mehr als 30 Prozent.

Für Zuschläge/Sonderzahlungen haben die Praxisinhaberinnen und -inhaber durchschnittlich jeweils 4.400 Euro pro Jahr aufgewendet.

## **Welche Ansätze gibt es, den Fachkräftemangel bei MFA zu beheben?**

Im Koalitionsvertrag hatten SPD, Grüne und FDP festgelegt, dass die Arbeitsbedingungen sowohl für die Pflegekräfte als auch die Gesundheitsberufe verbessert werden sollen.

Aus Sicht der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände im ambulanten Gesundheitswesen ist die wichtigste Stellschraube eine vollumfängliche und zeitnahe Gegenfinanzierung der Tarifsteigerungen der MFA-Gehälter, so wie sie für die Pflege, die Krankenkassen und den öffentlichen Gesundheitsdienst selbstverständlich ist. In anderen Worten: Die Leistungen, die tagtäglich von den Versicherten in Anspruch genommen werden, müssen endlich angemessen honoriert werden.

Weitere wichtige Hebel sind:

- Staatlicher Corona-Bonus für MFA in den Praxen, analog zu den Kliniken
- Reduktion der Stressbelastung (u. a. durch Bürokratieabbau und besserem Schutz vor Gewalt am Arbeitsplatz)
- Einbindung bei der Entwicklung digitaler Lösungen
- Verbesserung der beruflichen Aufstiegsperspektiven
- Aus- und Weiterbildungsoffensive, getragen von Verbänden und Kammern
- Mehr und deutliche Signale der Wertschätzung gegenüber MFA aus der Politik
- Wirtschaftliche und strukturelle Stärkung des ambulanten Sektors
- Krankenkassen sollten Sozialversicherungsfachangestellte selbst ausbilden, anstatt sie von Praxen abzuwerben

### **Wie steht es um die Wertschätzung der MFA?**

Trotz Drucks vonseiten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer haben MFA in Arztpraxen bis heute keinen staatlichen Corona-Bonus erhalten. Dabei wurden 19 von 20 Corona-Patienten in den Praxen versorgt. In den Äußerungen von Politikern zu den Belastungen während der Pandemie wurden MFA meist vergessen.

2022 hat der Verband medizinischer Fachberufe dem Bundesgesundheitsministerium hunderte Protestbriefen von Medizinischen Fachangestellten übergeben (Auszüge: <https://www.vmf-online.de/mfa/mfa-aktionen/mfa-am-limit/protestbriefe>). Bis heute hat gab es darauf keine Reaktion aus dem Ministerium.

### **Weiterführende Literatur:**

1. <https://www.bibb.de/de/167219.php>
2. [https://zi.de/fileadmin/Downloads/Themen/Praxis-Befragungen/Veroeffentlichungen/Jahresberichte/ZiPP\\_Jahresbericht\\_2021.pdf](https://zi.de/fileadmin/Downloads/Themen/Praxis-Befragungen/Veroeffentlichungen/Jahresberichte/ZiPP_Jahresbericht_2021.pdf)
3. <https://www.aerztezeitung.de/Wirtschaft/Das-sagen-Medizinische-Fachangestellte-zum-Fachkraeftemangel-429558.html>
4. <https://con.arbeitsagentur.de/prod/entgeltatlas/beruf/33213>
5. <https://www.kvvhb.de/praxen/nachrichten/detail/mfa-umfrage-im-ringen-um-fachkraefte-haben-praxen-haeufig-das-nachsehen>
6. <https://www.kvvhb.de/praxen/nachrichten/detail/mfa-umfrage-im-ringen-um-fachkraefte-haben-praxen-haeufig-das-nachsehen>